

aber unternimmt, in zusammenhängenden Wanderungen das Gebiet zu bereisen, wird täglich eine Fülle Naturschönheiten an sich vorüberziehen sehen, deren Genuß anderwärts entweder gar nicht möglich oder nur mit bedeutendem Zeit- und Kostenaufwand zu erreichen ist.

Mit dem Namen »Sächsisch-Böhmische Schweiz« bezeichnet man das Gebiet, welches im N. von dem weiten Dresdener Thalkessel sowie von dem zwischen Dürrröhrsdorf und Neustadt sich erstreckenden breiten Thal, im O. vom Hohwald und den Klingsteinkegeln des nordböhmischen und des Lausitzer Gebirges, im S. von den Thälern des Polzen und des Eulauer Baches, im W. von den Höhen des Erzgebirges begrenzt wird. In politischer Beziehung umfaßt das Gebiet den bei weitem größten Teil der kgl. sächsischen Amtshauptmannschaft Pirna und den größern, nördlichen Teil der k. k. österreichischen Bezirkshauptmannschaft Tetschen. Es ist etwa 38 km lang, ungefähr 30 km breit und umfaßt einen Flächenraum von etwa 800 qkm (15 QM.). In der Hauptsache fallen die Begriffe »Elbsandsteingebirge« und »Sächsisch-Böhmische Schweiz« zusammen, doch nicht ganz, denn das Reisegebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz greift auch über in das Gebiet des Lausitzer Granits (*Unger, Tanzplan, Wachberg, Hochbusch*), anderseits in das Erzgebirge (Höhen bei Berggießhübel und Gottleuba). Zwar zeigen sich in diesen Gebieten andre Formen, die Kuppen sind flach, die zerrissenen Felsen fehlen ganz; allein einerseits bieten diese benachbarten Höhen schöne Blicke auf das Elbsandsteingebirge, anderseits sind die Verbindungen mit dem Elbthal so günstige, daß man sich daran gewöhnt hat, auch diese benachbarten Gebiete zugleich mit dem Elbsandsteingebirge zu bereisen und sie mit zu der Sächsisch-Böhmischen Schweiz zu rechnen.

ENTSTEHUNG DES ELBSANDSTEINGEBIRGES. (Mit Benutzung der Schrift des Dr. A. Hettner, »Gebirgsbau und Oberflächengestaltung der Sächsischen Schweiz«, Stuttgart 1887.) Vor Millionen von Jahren, gegen das Ende der sogenannten mesozoischen oder Sekundärperiode, war ein großer Teil Europas und mit ihm auch Deutschlands von einem großen Meer, dem Kreidemeer, überdeckt, aus dem nur einzelne Gegenden als Inseln emporragten. Den Niederschlag dieses Meers bildeten in der Hauptsache kalkige Stoffe, namentlich Kreide, von der dies geologische Zeitalter seinen Namen hat; in unsern Gegenden aber der sogenannte *Pläner*, ein kalkig-mergeliges Gestein, und in der Nähe der Küsten und größern Flußmündungen *Quadersandstein*. Wie lange diese Überflutung unsrer Gegend gedauert haben muß, geht aus der Mächtigkeit der in der Kreidezeit abgelagerten Schichten hervor, die für den Quadersandstein mindestens 500 m betragen